

mehrfach auch die unberechtigten Ansprüche der Franzosen zurückwies, ist von dem liebenwürdigen englischen Liberalen Temperley schwerlich zu erwarten. Ich hoffe, dass er gegebenenfalls auf mich hört; ich werde an dem Schweizer Nahholz, wohl auch an Ussani und Domanovszky Stützen haben.

Die zweite politische Angelegenheit, die viel besprochen wurde, war das Ausbleiben der Oesterreicher. Zum Kongress erschien zwar der Museumsdirektor v. Loehr-Wien (ausser den beiden Grazer Slawisten), aber im Comité war Oesterreich nicht vertreten; es fehlte überhaupt an einer offiziellen österreichischen Delegation. Unsere österreichischen Kollegen haben mir ziemlich verzweifelt geschrieben und als Grund ihres Ausbleibens lediglich den Mangel an Geld angegeben. Deutsche Unterstützung, die in unserem Auswärtigen Amt für einige österreichische Sachverständige zur Kriegsschuldfrage einmal in Aussicht genommen war, musste vertraulich abgelehnt werden, weil die betreffenden Herren teils unter Polizeiaufsicht, teils (wie sie vermuteten) unter Briefaufsicht standen. In Warschau, auch in den beiden Gesandtschaften, verleutete, dass man in Wien einen Zusammenstoss mit der deutschen Delegation befürchtete, was allerdings eine völlig unbegründete Sorge gewesen wäre, da die österreichischen Kollegen unseren Anschauungen sehr nahe stehen.

Im übrigen ist aus den Arbeiten des Internationalen Ausschusses im politischen Sinne nichts zu berichten.

II. Führung und Vorbereitung der deutschen Delegation. Ausser dem Göttinger Historikertag und der inzwischen erneut angewachsenen historisch politischen Literatur diente unserer Rüstung ein Vademecum über die wichtigsten deutsch-polnischen Kontroversen, das der Ausschuss des Verbandes deutscher Historiker am 10. Juni in Eisenach beschlossen und der Generaldirektor der Preussischen Staatsarchive, Professor Brackmann hatte zusammenstellen lassen. Wir dachten ursprünglich im Ein-